

Maria Schäfgen

Kommen Sie doch, wann Sie wollen...

Leseprobe

[Kommen Sie doch, wann Sie wollen...](#)

von [Maria Schäfgen](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b5039>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



Die homöopathische Behandlung von Erektionsstörungen

Die im Folgenden vorgestellten homöopathischen Arzneimittel stellen lediglich eine Auswahl der wichtigsten Arzneimittel dar. Es gibt darüber hinaus noch viele andere, die im Laufe einer Behandlung notwendig werden können. Welches homöopathische Mittel eine Erektionsstörung heilen kann, erkennen Homöopathen an den charakteristischen Eigenheiten eines Patienten. Wenn man diese Merkmale zusammenfasst, entstehen so genannte Arzneimittelbilder, in denen »Typen« beschrieben werden. Je nach Arzneimittel unterscheiden sich Auslöser und subjektives Erleben der Erektionsstörungen.

Lycopodium - »Die erotische Leistungsshow«

Lycopodium ist eines der wichtigsten Arzneimittel für Männer, die ihre Sexualität entwickeln oder verändern möchten. Wie bereits in Teil B beschrieben, können homöopathische Arzneimittel sowohl psychische als auch körperliche Symptome verändern und auflösen. Die Essenz einer Arznei, also ihre Charakteristik, zieht sich in ihren Ausprägungen wie ein roter Faden durch die verschiedenen Ebenen. Lycopodium spricht als Arznei besonders die männliche Sexualität sowie bestimmte, häufig eher Männern zugeordnete Verhaltensweisen und Eigenschaften an. Eine dieser Eigenschaften lässt sich als das Bestreben beschreiben, eigene Unzulänglichkeiten und Schwächen zu vertuschen, z.B. in der Sexualität oder im persönlichen Gespräch. Die eigenen Unzulänglichkeiten zu verbergen ist ja an sich ein sehr sinnvolles Verhalten - warum sollte man seine Unzulänglichkeiten denn auch zur Schau stellen? -----

Bei einem Lycopodium-Mann hat sich dieses Verhalten jedoch so sehr verselbstständigt, dass es so etwas wie eine permanente innere Abwehr gibt. Diese Abwehr ist andauernd nur damit beschäftigt, die Umgebung und die Äußerungen der Mitmenschen

auf potenzielle Angriffe hin zu untersuchen. Dazu kommt, dass viele Gefühle für eine Lycopodium-Persönlichkeit persönliche Schwächen und Unzulänglichkeiten darstellen, die man verbergen muss. In Wirklichkeit handelt es sich bei den meisten dieser vermeintlichen Unzulänglichkeiten um ganz menschliche und folgerichtige Empfindungen. Hinter diesem Verhaltensmuster verbirgt sich die Befürchtung, aufgrund dieser menschlichen Seite abgelehnt oder angegriffen zu werden. Die wichtigste Ursache für dieses sehr weit verbreitete Verhaltensmuster liegt sicher auch in der traditionell leistungsorientierten Erziehung von Männern. Dieses Verhaltensmuster kann auch für das Entstehen von Erektionsstörungen verantwortlich sein.

Der lycopodische Mann ist leistungsorientiert erzogen und hat schon sehr früh in seinem Leben gelernt, dass Jungen nicht weinen und dass ein Indianer keinen Schmerz kennt. Sein Lebensweg ist gepflastert mit Medaillen, akademischen Abschlüssen und beruflichen Erfolgen. Er ist erfolgreich und arbeitet oft als Unternehmensberater, Arzt, Jurist oder Betriebswirt in einer Führungsposition in der freien Wirtschaft oder als Mitglied der Regierung. Diese leistungsbezogenen und erfolgsorientierten Männer sind von der panischen Vorstellung getrieben, dass sie ihre ehrgeizigen privaten und beruflichen Ziele vielleicht nicht erreichen könnten. Sie befinden sich meist in einer Arbeitssituation, in der die Luft zum Durchatmen dünn geworden ist. Sie sind so weit oben auf der Karriereleiter, dass sie einen großen Teil ihrer Energie darauf verwenden müssen, in Deckung zu bleiben, sich zu schützen und ein Image von Vollkommenheit und Unangreifbarkeit aufzubauen. Das ist unglaublich anstrengend und kostet viel Energie, die in anderen Lebensbereichen fehlt.

Sexuelle Erregung ist jedoch nicht wirklich kontrollierbar und bei auftretender sexueller Erregung; kann das Gefühl von Ausgeliefertsein und Schutzlosigkeit entstehen. Ein Lycopodium-Mann versucht häufig, solche Empfindungen zu verhindern, da sie ihn ängstigen. Er empfindet Gefühlsregungen als persönliche Niederlage. Sex ist für ihn eine weitere Bühne für seine persönliche Leistungsshow. Traurigkeit, Freude, Liebe, Lust- all diese Regungen versucht er zu verbergen, damit er unangreifbar bleibt. Er bemüht sich darum, seine Sexualität und seine Gefühle zu kontrollieren. Dies geschieht fast immer auf Kosten

der Lust und der sexuellen Leistungsfähigkeit. Leistungsfähigkeit ist jedoch wiederum sehr wichtig für den Lycopodium-Mann, da Leistungskompetenz ihm ein Gefühl von Macht gibt. Außerdem ist jemand, der gut funktioniert und alle Anforderungen erfüllt, weniger angreifbar. So entsteht ein Dilemma, aus dem es anscheinend keine Möglichkeit gibt zu entinnen.

Hier bietet die homöopathische Behandlung mit dem Arzneimittel Lycopodium einen Ausweg aus dem Teufelskreis. Lycopodium kann einem Mann dabei helfen, wieder in seine männliche Kraft zu kommen.

Zustände oder Phasen im Leben eines Mannes, die nach Lycopodium verlangen, treten auch gerade dann auf wenn neue Anforderungen gestellt werden. Das kann eine neue Beziehung sein, eine Hochzeit, die Geburt eines Kindes oder eben Sex mit einer noch weitgehend unbekanntem Frau.

Die lycopodische Erektionstörung, also die Art von Erektionschwäche, die durch das homöopathische Arzneimittel Lycopodium geheilt werden kann, ist sehr weit verbreitet. Für den lycopodischen Mann ist der Penis so etwas wie der Anlasser seines Autos. Wenn dieser kaputt ist, bringt er das Auto in die Werkstatt und lässt den Anlasser auswechseln. Wenn es im therapeutischen Gespräch um seine Erlebnisfähigkeit geht, spricht er von einer »Performance«. Hier wird deutlich, dass seine Wertmaßstäbe auf Leistung bezogen sind.

Es ist oft schwierig, mit diesen Männern ins Gespräch zu kommen. Sie rufen in der Praxis an, weil sie ein Problem haben, fragen vorsichtig danach, was ich denn da mit ihnen »mache« und wenn ich ihnen freundlich erklärt habe, wie der erste Gesprächstermin aussieht, vereinbaren sie schließlich einen Termin. Meistens möchten sie ihre Telefonnummer und ihren Namen verschweigen. Wenn sie mir eine Telefonnummer hinterlassen, ist das bereits ein Ausdruck von innerer Größe, der eine gute Prognose ermöglicht. Häufig geben lycopodische Männer falsche Namen und Telefonnummern an, weil sie die Phantasie haben, dass ich sie am Arbeitsplatz oder zu Hause blamieren könnte. Im Erstgespräch geben sie sich verschlossen und wenden immer wieder Techniken an, die sie sich in Rhetorikkursen antrainiert haben. Sie gehen davon aus, dass Angriff die beste Verteidigung ist und so fragen sie mich: »Was machen Sie denn da mit mir? Wo

haben Sie das denn gelernt? Wie geht denn das? Wie lange dauert die Behandlung? Woher weiß ich, oh das funktioniert?«

Hinter diesen oft aggressiv formulierten Fragen verbergen sich Unsicherheit und ohnmächtige Wut auf die Situation, die aufgrund des beschriebenen Abwehrmechanismus als sehr bedrohlich erlebt wird. Einerseits vergeht mit der Beantwortung dieser Fragen viel Zeit, in der ich lieber Fragen zum Verständnis der Problematik stellen würde. Andererseits entsteht bei der Beantwortung dieser Fragen das für die therapeutische Beziehung so wichtige Vertrauen. In Wirklichkeit ist es ja ein eher absurdes Verhalten, wenn man sich aus der Not heraus einen Termin geben lässt und die zur Verfügung stehende Zeit damit verbringt, die Therapeutin anzugreifen und über die Wirksamkeit der Behandlungsmethode zu diskutieren. Ich spreche diesen Sachverhalt deshalb auch gerne direkt an: »Sie sind ja freiwillig hier und haben sich einen Termin geben lassen, weil Sie ein sexuelles Problem haben. Es stellt sich die Frage, ob Sie es verändern möchten oder ob Sie lieber recht behalten möchten.«

Lycopodische Männer sind hinter ihrer Fassade von Unangreifbarkeit sehr unsicher und brauchen in einer therapeutischen Situation, in der es um die Schwächeanfälle ihres Penis geht, die größtmögliche Sicherheit. Oft haben sie keine therapeutische Vorerfahrung und befürchten, dass sie hereingelegt werden und dass man sich an ihnen nur bereichern möchte. Auf der anderen Seite steht die Ohnmacht gegenüber der eigenen Erektionsschwäche, die sie dazu motiviert, meine Praxis aufzusuchen. Eine häufig zu Beginn der Behandlung gestellte Frage des Patienten an mich lautet: »Wie lange brauchen Sie denn?« Ich antworte dann gerne mit einer Gegenfrage: »Wie lange brauchen Sie denn? Der Therapieerfolg hängt auch davon ab, wie weit Sie Veränderungsprozesse zulassen können und inwieweit Sie dazu in der Lage sind, sich auf ihre eigenen unbewussten Ebenen einzulassen.«

Der Patient behält also seine Eigenverantwortlichkeit. Anschließend frage ich ihn: »Was glauben Sie denn, was passieren müsste, damit Sie wieder guten Sex haben können?«

Auf diese Frage bekomme ich immer eine Antwort und bereits während der Patient mir die Antwort gibt, merkt er, dass er etwas



Maria Schäfgen

[Kommen Sie doch, wann Sie wollen...](#)

Homöopathische Wege zur Potenz

204 Seiten, kart.
erschienen 2011



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de